

Zeitschrift:	Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber:	F. Pieth
Band:	5 (1900)
Heft:	2
Artikel:	Beitrag zur Reformationsgeschichte von Churwalden [Schluss]
Autor:	Jecklin, Fritz
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-895221

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bündnerisches Monatssblatt.

Neue Folge, V. Jahrgang.

Nr. 2.

Chur, Februar.

1900.

Erscheint den 15. jeden Monats. Abonnementspreis: franko durch die ganze Schweiz Fr. 3. — im Ausland Fr. 3. 60.
Insertionspreis: Die zweigespaltene Petitzeile 15 Cts.

Redaktion und Verlag: S. Meißer.

Beitrag zur Reformationsgeschichte von Churwalden.

(Mitgeteilt von Stadtarchivar Fritz Fecklin.)

Daß nun aber daßjenige alles unnd hebes, so in den vorgehendten beeden ersten gravatorial puncten angedeutet worden, gwallthafte, grobe, unverantwortliche, hochsträßliche entsökungen, importunierungen, iniurien, calumnien, unnd deturbationen seyen, welche auch bey allen vernünftigen menschlichen creaturen, zuo ihrem selbst aignen spott, schandt und schaden geraichen, bedarff es nit viel deducierens, noch weitlaiffigern beweizens, sondern man nemme allein ihre der Landtschafft gegen vilberührttem unzerm gottshaus Churwalden vor diszem aufgerichte, quotte, unversehrte unnd heede mit gaist- und weltlichen standtspersonen, auch ihren selbst aignen angehengten sigillen bekräftigte verträg für die hanndt; darinnen werden sy augenscheinlich, ja hannd [7] greiflich befinden, „daß sy gemeldt unzzer gottshaus Churwalden in nichten mehr beladen, noch demselben einicherlay ungebürliche eingriff, wie die gedacht werden mögen, zuofuegen unnd thun, sondern wo sy waß fürgehen sechen, daß dem gothaus zu verderben geraichte, dasselb der röm. königl. mayt., derselben regierung zue Unsprugg, oder ihr königl. mayt. vogg uff Castels anzaigen unnd klagen sollen.“

Am andern wollen offtermelde Landtschafft zue Churwalden auch diszes in fleißige consideration ziechen, woll erwegen unnd betrachten, daß der lobliche praemonstratenser orden diszes gottshaus Churwalden von seiner stiftung an über die fünfhundert iahr bis uff erstverschinen

monathstag den ein und zwainzigsten Novembriß mit allen seinen privilegien, rechten, unnd gerechtigkheyten, ohne interruption, inn ruwiger poßeßion und besitzung inngehabt hatt, auch sie den wenigsten praetext nit fürzuwenden, mit dem sy nur obenhin diesselben anfechten, oder inn ein zweiffel ziechen könnten. Zue dem ist mehr als notorium unnd thundpar, unnd könnten sy es selbsten nit in abröd sein, daß ob gedachte drey dörffer Tschirtschen, Malix unnd Barban (aufgenommen was sy erst newlich attentirt) bey der closterkirchen Churwalden nie thein jus gesuecht, sonndern sich ihr selbst aignen firchen, alsz die dießer ganz nit incorporirt seindt, willigst betragen und vergnüegt haben.

Was das nun dem allem und yedem erzöhlter maßen unwiderstreßlich und beständiglich also unnd wür unß aber mit mehr ange regten ihren unbillichen attentaten, gewalthätiger entsezung, [8] ordinanzen und zuoefiegte iniurien an vielbesagtem unserm gottshaus Churwalden deßelben uhraltnen privilegien rechten unnd gerechtigkheyten ichtwaß praeiudicieren und eingriff thun ze laßen ganz nit gemaint.

Allso protestieren und bedingen wür unß hiemit im namen ob höchftgedachter hochfürstl. dht. erzherzogs Maximiliani zue Östreich zc. unnsers genedigisten herren, als Landts fürstlichen hochen unnd nidern obrigkeit und in specie mehrgemeldts gottshaus Churwalden schirm herrens; deßgleichen auch, obwol ernandts herrn generalis und des ganzen hochloblichen praemonstratenßer ordens vicary, öffentlich inn unnd mit crafß dißer gegenwerttigen protestation schrifft inn der allerbösten unnd beständigsten formb, maß, weiß unnd gestallt, wie es im rechten am allerbesten crafß, macht unnd bestandt ymmer haben soll, khan, oder mag, daß wür inn vilbesagte diße ihre ießige unnd vielleicht noch thünffliige attentata, vergewaltigungen, ordinanzen, iniurien, oder waß sy sonsten praeiudicierliches oder nachtheilliges gegen unserm gottshauß Churwalden, deßen administratoren, habendten privilegien, güettern, rechten und gerechtigkheyten schon alberaitts de facto verhebet unnd etwan noch verheben möchten, leinswegs darein consentieren, gestatten, noch annemmen wöllen; sondern wür widersprechen unnd widerruoffen dieselbe ießt alßdann, unnd dann als ießt, crafß dißer protestation schrifft unnd behalten unß hiemit auftruckenlichen bevor, die vorbesagte freyhaithen, transactiones, recht und gerechtigkheyten, [9] die unß von röm. kahsern unnd königen allergnedigist mitgehahlt, und wie oblaut, durch ihre selbst aigne brieff und sigel roborirt und be-

cräfftiget seind, mit dißem außgetruckthen, lautern anhang unnd clausul, wo sie unß mit dergleichen eingriffen unnd thettlichkeiten (welches wür doch nit verhoffen, sondern unß eines bezern getrösten) weiterß beschwehren unnd molestieren, ald von ihrem unrechtmäßigen, unchristlichen begünnen nit abstehen, wurden wür noth halben höchlichen getrungen, solliche erlaubte mittel, an denen unß nit manglen soltte, für die hannd ze nemmen, die wür lieber zue erhaltung frids und guotter nachparßchafft gehbriget sein wolten.

Wurden darneben verhoffentlich bey menglichem entschuldiget sein, daß wür unß und die unßer, die unß zu versprechen gepüren, von unrechtmäßigem gewalt, unserm vermögen nach zu schützen und zu verthedingen, unß nit laßen schrecken, oder abwendig machen. Hierüber vor euch kays. notario und gegenwertigen, ansechenlichen, hierzu innsonnderhaith expettner unnd erforderter gezeugen abermahl zum aller-cräfftigisten unnd zierlichsten protestierent, auch gnedig gesünndt, unß dißer rechtmeßigen protestation und bedingung testimonialis unserer noturfft nach mitzetheyllen, auch eines oder mehr instrumenta, so vil wür derselben bedürftig, umb die gepürendte belohnung zu verfertigen, welche wür auch hernach an gehörigen orthen und ennden instruiren ze laßen gewillt seind, mit vorbehalt ferner noturfft rechtens, auch dieß alles zu enderen, zu mehren oder zu mündern, jederzeit nach fürfallendter unßerer gelegenhaith.

Zue uhrkundt haben wür diße protestation schrifft zue glauben unnd gezeugnus mit aignen hannden underschrieben unnd unßere der abbey secret sigilla hiefür getruckt. — Actum den zehszechendten Decembris anno sechzehchen hundert unnd im zehszechendten.

Ioann, abte des gottshauß Ursperg, für sich als visitator ordinis, im namen anderer herren reichsprälaten in Schwaben. manu propria.

Michael, abte des gottshauß Roggburg und gotshauß Gurwalden pater domus. manu propria.

Nach dießem ward ich der notarius, inn beysein der herrn gezeugen, von behden theyllen wol ermeldten meines gnedigen herren, tragendten meines notariat ampts, ferner debito modo unnd mit würcklicher auflegung goldt und silbers gnedig requirirt und ermahnet, diße [von] ihren gnaden iezt interponirte protestation zu instrumertieren

unnd alles daßienige zuverrichten, daß dißes geschäfts noturfft erfordern und mein ampt aufzweißen werde. Welches ich nicht abschlagen sollen noch könnden, deswegen ich alßalden auf schuldiger amptspflicht darein underthenigen willen gegeben. — Geschehen seind diese ding alle inn dem iahr, induction, kaiserlicher regierung, monat, tag, stundt, zeitt unnd orth, wie obengeschriben, inn beysein unnd gegenwertigkeyt des woleden, gestrengen hern Don Rodrigo Baragano, fürstl. marggravischen burgauischen gehaymen rathſ, obrigsten hofmaisters.

Professor Dr. Christian Brügger.

Am 16. Oktober letzten Jahres starb, wie das „Monatsblatt“ in seiner Chronik bereits gemeldet, in Chur der bekannte und verdiente Naturforscher Professor Christian Brügger. Einem größern Necrolog, den Professor C. Schröter in Zürich für den „Freien Rätier“ geschrieben, und der auch in Broschüre, mit einem Bildnis des Verstorbenen geziert, erschienen ist, entnahm deren Verfasser die folgenden Notizen, die in der „N. Zürch. Zeitung“ publiziert wurden und hier wieder zum Abdruck gelangen:

„Christian Brügger wurde im Jahr 1833 als Glied einer angesehenen, althergestammten Familie in Churwalden geboren. Er besuchte die Schulen von Brig, Chur und St. Gallen und studierte dann während vier Jahren Medizin in München. Es ging ihm aber dabei wie seinem Freunde und Fachgenossen Zäggi: die schon vorher mächtig lodernde Begeisterung für die Botanik gewann bald das Nebergewicht und er wandte sich dem Studium der Naturwissenschaften zu. In München verkehrte er viel mit dem ausgezeichneten Pflanzengeographen Sendtner, dessen Einfluß auf Brüggers spätere Forschungsrichtung ein sehr bedeutender war.“

Im Jahr 1859 wurde er von Oswald Heer als erster Konservator am neugegründeten botanischen Museum des Polytechnikums, des botanischen Gartens in Zürich angestellt. Er hatte da die Sammlungen zu ordnen und zu konservieren; doch sagte diese Beschäftigung seinem auf die Beobachtung in der freien Natur gerichteten Sinn wenig zu und er diente dem Museum hauptsächlich durch Bereicherung der Herbarien, durch eigenes Sammeln von Blütenpflanzen und blütenlosen Pflanzen der Schweizerflora.“